

Dirk Weissleder¹

Das Erbe liegt in den Händen der Familien!

Grußwort des Vorsitzenden der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV) und Präsidenten des Bundes der Familienverbände e. V. (BdF) am Samstag, den 08.09.2012 in Hannover zum „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen (BdV), Landesverband Niedersachsen unter dem Motto „Erbe erhalten – Zukunft gestalten“

Anrede,

zunächst danke ich sehr herzlich für die Einladung aus Anlass des Tages der Heimat zu Ihnen zu sprechen. Erlauben Sie mir kurz, Ihr heutiges Motto „Erbe bewahren – Zukunft gestalten“ aus familiengeschichtlicher Sicht einzuordnen.

Am heutigen Tage darf man davon ausgehen, dass der Begriff „Heimat“ nicht unerheblich sein dürfte. Nach einer Spiegel-Umfrage² von Ende März 2012 antworten auf die Frage „Was verbinden Sie vor allem mit dem Begriff Heimat?“ immerhin 31 Prozent „die Familie“. Ich will hier den vielen Definitionen von Heimat keine weitere hinzufügen, kann aber aus eigener Anschauung berichten, dass Heimat eine emotionale Weite hat, die man empfindet, wenn man sich mit seinen Eltern, Großeltern und deren Vorfahren beschäftigt. Die Heimat der Altvorderen erlangt also eine persönliche Dimension.

Die in Hannover geborene Hannah Arendt hat einmal gesagt, zur Heimat gehöre es, Wurzeln zu schlagen. Der Gesichtspunkt der Wurzeln bringt uns sehr leicht zur Genealogie. Für die Familiengeschichtsforschung geht es nicht nur um die puren Lebensdaten, sondern um biographische Details, um Spuren gelebten Lebens. Familiengeschichte ist in den Familien selbst verwurzelt, sie muss aber gepflegt werden, um bewusst zu sein. Die Schnelllebigkeit unserer Gegenwart wird das Bedürfnis nach Sicherheit und die Suche nach Identität nicht vermindern, sondern eher wachsen lassen. Familiengeschichtsforscher pflegen durch ihre Arbeit eine besondere Form der Erinnerungskultur und bewahren somit einen wichtigen Teil unseres kulturellen Erbes.

Anrede,

je mehr man aber über dieses kulturelle Erbe nachdenkt, erkennt man, dass es um die Familie selbst geht, die es zu bewahren gilt. Eines steht doch wohl fest: Es gibt Familie bis heute nicht deshalb, weil uns allen in den vergangenen Jahrhunderten nichts Besseres eingefallen ist, sondern weil Familie in sich wandelnder Form bis heute für die große Mehrheit der Menschen weltweit die für sie mit Abstand wichtigste Lebensform ist. Das gilt übrigens auch für die Ehe. Und wenn man den Statistiken glauben darf, dann ist die Ehe beispielsweise in Deutschland trotz aller Unkenrufe so beliebt, dass signifikant sehr viele Menschen diese nicht nur einmal schließen, sondern sogar zwei, drei oder vier Mal.

Anrede,

Familien haben Kriege und Katastrophen, haben Krisen überlebt. Familie ist unsterblich, weil sie weiterlebt in ihren Nachkommen. Deshalb ist es auch so wichtig, die junge Generation zu erreichen, die dieses Erbe der Familien einmal pflegen soll. Familiengeschichtsforschung ist dabei generationsübergreifend, sie kann Jung und Alt in ganz besonderer Weise miteinander verbinden. Familiengeschichtsforschung ist eine Bereicherung des Lebens.

¹ Jahrgang 1969. Kontakt über info@bund-der-familienverbaende.de

² Der Spiegel 15/2012, Titelthema: Was ist Heimat? Eine Spurensuche in Deutschland, darin: Kurbjuweit, Dirk: „Mein Herz hüpf“, S.60- S.69: 33 % der Wohnort, 31 % die Familie, 18 % der Geburtsort, 12 % Deutschland und 5 % Freunde.

Familiengeschichte überwindet auch Grenzen. Wie ich auf dem 64. Deutschen Genealogentag in der letzten Woche in Augsburg ein weiteres Mal erfahren habe, ist das Interesse an der Erforschung der Vorfahren speziell aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten nicht nur ungebrochen, nein, es nimmt sogar zu, heute, da die letzten Zeitzeugen immer weniger werden. Soweit die ehrenamtlich geführten genealogischen Vereinigungen behilflich sein können, werden sie dies tun. Dort, wo ich persönlich unterstützen kann, etwa bei der Gründung von Familienverbänden oder Tipps, einen Familientag auszurichten, stehe ich gerne zur Verfügung, sprechen Sie mich gerne an.

Im Beisein des Niedersächsischen Innenministers und des Bürgermeisters der Stadt Hannover reizt es mich natürlich darauf hinzuweisen, dass von Hannover aus seit über 100 Jahren immer wieder sehr wichtige Impulse für die organisierte Genealogie in Deutschland ausgingen. Vielleicht kann das auch in Zukunft wieder so sein. Ich hätte da so ein paar Ideen, die man mal besprechen müsste ...



Dirk Weissleder bei seinem Grußwort (Foto: Michael Wallmüller)

Anrede,

und damit möchte ich schließen: Auch die Familiengeschichtsforschung steht an einer Zeitenwende. Wenn ich mich umsehe, dann glaube ich, dass dies auch bei Ihnen der Fall ist. Wir alle brauchen Nachwuchs.

Ich verspreche Ihnen, der Virus Genealogie wird Sie alle nicht mehr loslassen, wenn er Sie erst befallen hat. Es handelt sich hierbei um ein Krankheitsbild, dass nach heutigen Erkenntnissen „ohne Heilungschancen“ ist ...

Das hier beschriebene Erbe, das es zu bewahren gilt, liegt in den Händen der Familien selbst. Familiengeschichtsforschung verträgt keinen Aufschub, denn sie ist im ständigen Wettlauf gegen die Zeit. Erzählen Sie Ihren Kindern und Enkeln Ihre Lebensgeschichte, sammeln Sie alle verfügbaren Informationen. Dadurch gestalten Sie die Zukunft. Für Ihre und unsere Familien.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.